

wird, dann fliegt nicht einfach nur eine Kugel, sondern ein „6 Gramm leichte(s) Metallmantelgeschoss mit einer Geschwindigkeit von knapp 1000 Fuß pro Sekunde“.

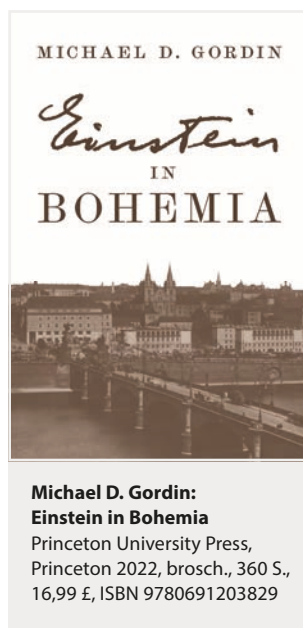
Bei der Vorstellung einer militärischen Apollo-Mission, die einen bemannten sowjetischen Spionage-Satelliten entern soll, knirscht es schon ein wenig im Flugplan des Romans. Schluckt man die Grundidee, wird man Zeuge einiger Todesfälle im All sowie überraschender Besatzungsänderungen, die auch die Raumfahrtgeschichte gehörig durcheinander bringen. Dabei erhält man nicht nur die amerikanische, sondern auch die sowjetische Perspektive auf das Geschehen. Dadurch ergeben sich Szenenwechsel, die schon erste Fingerzeige für eine Verfilmung bieten könnten. Doch eine solche erscheint mir wenig reizvoll, der „MacGuffin“ auf dem Mond überzeugt mich nicht und der Roman hebt einfach nicht mit genug Schub ab, um mich vor Spannung in den Sessel zu pressen.

Aber vielleicht hat das Buch über die eingefleischten Fans von Chris Hadfield hinaus einen Reiz für all diejenigen, die Andy Weirs Roman „Der Marsianer“ oder dessen Verfilmung durch Ridley Scott mögen oder sich für eine alternative Raumfahrtgeschichte begeistern können, wie sie in der Fernsehserie „For All Mankind“ erzählt wird. Da betritt der sowjetische Kosmonaut Alexei Leonow als erster Mensch den Mond, und die USA forcieren daraufhin das Apollo-Programm und beschleunigen so den Aufbruch der Menschheit ins All. Ich muss allerdings gestehen, dass ich die realen Apollo-Missionen nach wie vor spannender finde.

Alexander Pawlak

Einstein in Bohemia

Michael D. Gordin, Slawist an der Universität Princeton, widmet sich in seinem Buch dem 16-monatigen Intermezzo Albert Einsteins von 1911/12 an der Deutschen Universität Prag im Kontext der Geschichte Böhmens als Teil der K.-u.-k.-Monarchie. Mit beeindruckender wissenschaftlicher



Akribie und detaillierter Quellenkenntnis entdeckt er im Wechselspiel des miteinander verschränkten Paares „Einstein und Prag“ unbekannte Zusammenhänge und vergessene Personen wie die von Philipp Frank, dem Biographen und Nachfolger Einsteins in Prag.

Dort überwand Albert Einstein das Konzept einer statischen Theorie der Gravitation und wurde nach seinem Auftreten auf dem 1. Solvay-Kongress 1911 berühmt. Pessimistischer war er hinsichtlich der Quanten, wenn er den Besuchern in seinem Institut in der Weinberggasse mit Blick auf die benachbarte Irrenanstalt erklärte: „Sie sehen dort den Teil der Verrückten,

der sich nicht mit der Quantentheorie beschäftigt.“ Dennoch verfasste er wichtige Arbeiten zu deren Anwendung in der Photochemie, begleitet von seinem Assistenten Otto Stern, aus dessen Schule später ungewöhnlich viele Nobelpreisträger hervorgingen.

Im Salon der Bertha Fanta traf er sich mit Berühmtheiten der deutsch-jüdischen Community wie Franz Kafka und Max Brod, der in seinem Roman über Tycho Brahe dem jungen Kepler die Züge Einsteins verlieh. Im Gegensatz zu seinem tschechisch sprechenden Idol Ernst Mach, der als Rektor der Universitas Carolina die deutsch-tschechische Spaltung 1882 miterleiden musste, lebte Einstein in seiner „splendid isolation“ ohne Kontakte zur Tschechischen Universität. Nach dem Zerfall der Donaumonarchie 1918 entwickelte sich der Sprachenstreit zur Zündschnur für das Pulverfass, welches nach dem Münchner Abkommen 1938 explodierte und in die Katastrophe des Zweiten Weltkrieges führte.

Gordins Buch ist der ideale Vorgänger der Bücher von Dieter Hoffmann und Hubert Goenner über Einstein in Berlin. Für die Wissenschaftsgeschichte ist sein Buch eine ergiebige Quelle, und für alle an Einstein und/oder Prag Interessierten unbedingt zu empfehlen.

Prof. em. Dr. Peter Bussemer,
Duale Hochschule Gera-Eisenach

Science Fiction

Das Science Museum in London führt das Publikum noch bis zum 4. Mai (Star-Wars-Tag!) auf eine „Reise an den Rand der Vorstellung“. In der großen Science-Fiction-Ausstellung gibt es viele ikonische Objekte und Kulissen aus Literatur, Film, Fernsehen, Wissenschaft und Technik zu erleben. Das reichhaltig bebilderte und hervorragend gestaltete Begleitbuch zeigt einige davon, funktioniert aber auch unabhängig von der Ausstellung. Nicht nur für Fans bietet es die Gelegenheit, in die Welten und Perspektiven der Science-Fiction einzutauchen. Die Texte und Interviews bieten interessante Einsichten und Lesarten, mit denen sich dem Genre mehr abgewinnen lässt als nur spektakuläre Unterhaltung. Mehr zum Buch und zur Ausstellung findet sich auf <https://bit.ly/3DWwsNv>.

Alexander Pawlak



Glyn Morgan (Hrsg.): Science Fiction – Voyage to the Edge of Imagination, Thames & Hudson, London 2022, geb., 288 S., 30 £, ISBN 9780500252390